

## ÜBERLEBEN DER DIKTATUR ALS SCHRIFTSTELLER

Die künstlerische Freiheit und die Redefreiheit sind in Simbabwe ständigen Angriffen ausgesetzt. Leider sind diese beiden Arten von Freiheit der Maßstab für gute Regierungsführung und politische Aufklärung in einem Land.

In dieser Hinsicht sind die Stimmen der Künstler von grundlegender Bedeutung für das Streben nach Freiheit, Selbstbestimmung und Frieden. Ich schreibe als Opfer und Überlebender staatlich sanktionierter Gräueltaten gegen einen Künstler.

Die Dolche wurden gezogen, und ich wurde zum Todfeind und zur Zielscheibe des simbabwischen Unterdrückungsregimes, weil ich mit meiner Poesie versuchte, die teuflischen Machenschaften der Tyrannei zu entlarven.

Ich musste die Schreckensherrschaft der Kabale ertragen, weil ich als gefährlicher Dichter und unerwünschte politische Wählerschaft angesehen wurde (und werde). Ich wehre mich gegen die Beschneidung meiner Souveränität als Künstler.

In einem Land, in dem der offene Diskurs und die freie Meinungsäußerung tabu sind, wird die Poesie zum einzigen alternativen Ventil für die Verbreitung von Informationen und die Ermächtigung der Bürgerinnen und Bürger.

Fast zwei Jahrzehnte lang haben mich Drohungen, Einschüchterungen, physische und politische Schikanen, Verfolgung, Verhaftung, Inhaftierung und Bestrafung mit beängstigenden und erschütternden Albträumen heimgesucht.

All diese abscheulichen Verbrechen und Demütigungen dienen dazu, abweichende Meinungen zu unterdrücken, zu verwässern und zum Schweigen zu bringen. In einem Land, in dem die Freiheit sich zu versammeln praktisch verboten ist, wird ein Künstler zum natürlichen Förderer und Vermittler von Veränderungen. Das geschriebene Wort durchdringt Mauern und erreicht die dunkelsten Ecken, so wie ein Gemälde ein Meer von Tränen erzählt! Tyrannen und verschlossene Regime sehen darin eine direkte Bedrohung und einen Angriff auf ihre autokratische Macht und Existenz.

Da Dissidenten und fortschrittliche Kritiker die Träger und Botschafter von Freiheit und Selbstbestimmung sind, werden sie zu natürlichen Feinden autokratischer Staaten. Der Unterdrücker wird jeden erdenklichen Trick anwenden, um nicht nur die hegemoniale Strangulierung aufrechtzuerhalten, sondern auch Landminen zu legen, um den Freiheitszug entgleisen zu lassen, zu lähmen und überflüssig zu machen.

Das Ergebnis ist, dass die Botschaft und der Überbringer der Botschaft durch Ermordungen, Entführungen, Verhaftungen, Anklagen wegen erfundener Anschuldigungen oder verfassungswidriger Gesetze ausgelöscht werden.

Meine künstlerische Arbeit ist ein Evangelium der freien Rede und der freien Meinungsäußerung, und die Diktatur in Simbabwe ist sich der aufkeimenden Unzufriedenheit und des Widerspruchs in der entrechteten Bevölkerung sehr wohl bewusst. Daher die törichten Pläne, mit verbrannter Erde seismische Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen, um die Macht durch brutale Unterdrückung zu erhalten, indem Künstler als Verfechter der Freiheit ins Visier genommen werden.

Ich bin eines dieser Opfer. In Simbabwe wurden teuflische Gesetze wie das Gesetz über den Zugang zu Informationen und den Schutz der Privatsphäre (Access to Information and Protection of Privacy

Act - AIPPA) und das Gesetz über die öffentliche Ordnung und Sicherheit (Public Order and Security Act - POSA) ausgearbeitet und dazu benutzt, mich und viele andere Dissidenten und Kritiker des Regimes zu verfolgen.

Medienhäuser wie die Daily News wurden vom Staat bombardiert und zur Schließung gezwungen.

Das AIPPA wurde zwar später aufgehoben, aber angeblich und auf nikodemische Weise zurückgeschmuggelt, wiederbelebt und in "Patriotic Act" umgetauft (mit dem jeder bestraft wird, der das Regime im Ausland kritisiert). Dies ist ein weiteres Gesetz, mit dem Kritiker mundtot gemacht und mundtot gemacht werden sollen.

Ich wurde für 7 Jahre ins Gefängnis gesteckt, nachdem ich eine Ein-Mann-Demonstration gegen die sich verschlechternde politische und wirtschaftliche Lage unter der altersschwachen Herrschaft von Robert Mugabe organisiert hatte. Anschließend wurde ich in Harare festgenommen, inhaftiert, gefoltert und verhört. Mein Recht auf einen Rechtsbeistand wurde mir verächtlich verweigert. Ebenso wie mein Recht, meine nächsten Angehörigen zu informieren.

Mein einziges Vergehen gegen das despotische Regime bestand darin, dass ich ein Gedicht (The Slain Farmer) schrieb, das dem weißen Farmer Martin Olds gewidmet war, der von Mugabes Kriegsveteranen und seiner abtrünnigen jugendlichen Zanupf-Miliz brutal ermordet wurde. Meine andere Verfehlung war die Ein-Mann-Demonstration, die ich angesichts der sich damals verschlechternden politischen und wirtschaftlichen Lage unternahm. Und gegen die Unterdrückung der künstlerischen Freiheit.

Als Dichter war ich der festen Überzeugung, dass die Geschichte und die Nachwelt uns hart verurteilen würden, wenn wir nicht wenigstens ein Wort des Unmuts über Mugabes kristallklare geistige Diarrhöe verlieren würden, mit der er nicht nur den Willen des Volkes, sondern auch das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen zu unterdrücken versuchte. Es schien, als sei dies der Nachruf auf meinen Gang ins Gefängnis!

Nach zwei Wochen Verhaftung, Inhaftierung, Folter und verbundenen Augen wurde ich schließlich vor Gericht gestellt. Aufgrund der körperlichen Angriffe konnte ich kaum laufen. Dennoch besaß das Sicherheitspersonal die Dreistigkeit, mir Fußfesseln anzulegen. Der Richter ließ mich auf Kautionsfrei, damit ich ärztlich behandelt werden konnte. Ich tauchte zunächst intern unter.

In der Zwischenzeit fiel die randalierende regierende Zanupf-Miliz über mein Dorf her, fackelte die Häuser ab und machte sie dem Erdboden gleich. Der Wahnsinn hörte damit nicht auf. Berauscht von Drogen und Alkohol gierten die politischen Vampire nach dem Blut meiner Frau und meiner Mutter. Sie wurden zusammengetrieben und mit Baumstämmen, Stiefeln und Fäusten schwer misshandelt. Es ist so entmutigend, dass beide später ihren Verletzungen erlagen und starben. Dies sind die schmerzhaftesten und unmenschlichsten politischen Repressalien, die meine Familie je getroffen haben.

Aus Angst um mein Leben verließ ich das Land über Botswana und beantragte später Asyl im benachbarten Südafrika.

Mein Asylantrag wurde später von der verweigernden südafrikanischen Regierung im Rahmen ihrer berüchtigten "stillen Diplomatie" abgelehnt. Ich wurde buchstäblich vor den Bus geworfen. Und mit ausdrücklicher Beteiligung und Komplizenschaft des südafrikanischen Staates in unheiligem Einvernehmen mit dem undemokratischen Regime in Simbabwe gewaltsam aus der Asylunterkunft entfernt. Die zweideutige und schockierende Entscheidung, die eine eklatante und skandalöse Verletzung aller Menschenrechtsgrundsätze darstellte, beruhte auf der fehlerhaften

Schlussfolgerung, dass ich "ein flüchtiger Geflüchteter" sei. Dies war eine eklatante Missachtung aller Menschenrechtsgrundsätze und internationalen Statuten für politische Flüchtlinge.

Der Abschiebungsbefehl war eine vollendete Tatsache für das Drehbuch des Gefängnisses. An der Grenze von Beit Bridge wurde ich den simbabwischen Sicherheitsbehörden übergeben, die über mich herfielen wie Aasfresser über einen Wüstenkadaver.

Nach meiner Ankunft in Harare wurde ich vor einem Scheingericht angeklagt, das mich anschließend für schuldig befand. Und eine siebenjährige Haftstrafe verhängte. Meine Inhaftierung im Khami-Gefängnis war ein täglicher Cocktail aus unsäglichen physischen, psychischen und sexuellen Misshandlungen. Die Übergriffe gingen sowohl von Gefängniswärtern als auch von Insassen aus. Ich war in der Gefängnisabteilung untergebracht, in der Schwerverbrecher wie Mörder, bewaffnete Räuber und Vergewaltiger lebten. Infolgedessen zog ich mir Infektionen, körperliche Schäden am Körper, an den Nerven und am Sehvermögen zu und bin jetzt teilweise blind. Das Gefängnis war hart, mit Hunger, schmutzigen Zellen, ohne Zugang zu Medikamenten und ohne Zeit für körperliche Übungen, abgesehen von den Strafaufgaben, die von den Gefängniswärtern gestellt wurden.

Die Poesie half mir, die Schrecken des Gefängnisses zu überleben. Schreiben war verboten. Ich musste mir beibringen, wie man schreibt und das Gefängnis überlebt. Mein Geist wurde zu einer Bibliothek und einem Zufluchtsort für Gedichte der Klage und Einsamkeit. Ich lernte, Gedichte auswendig zu schreiben und zu rezitieren. Dies war eine nützliche Munition im Kampf gegen Einsamkeit und Trostlosigkeit. Und ich habe gesiegt!

Aus dem Gefängnis kam ich körperlich, geistig und wirtschaftlich geschädigt heraus. Ich war obdachlos.

Meine Zeit nach dem Gefängnis war eine Fortsetzung ohne Gefängnismauern. Die Schikanen, die Verhaftungen, die Zensur gingen unvermindert und mit großer Straflosigkeit weiter.

Entmenschlicht und geächtet lebe ich nun im Exil in Deutschland. Ich bin dem PEN Deutschland mit seinem Writers-In-Exile-Programm zu großem Dank verpflichtet, denn es bietet mir die Möglichkeit, die üppige Freiheit der Rede und der Meinungsäußerung ein Leben lang auszukosten und zu genießen.

Deutschland winkt, schwanger mit der Wiedergeburt der künstlerischen Freiheit. Ich gehe, esse und schlafe Berlin. Ich verließ mein Heimatland, um über die Vergangenheit nachzudenken und sie noch einmal zu erleben, wie ein im Krankenhaus liegendes Opfer, das sich die schreckliche Unfallstelle noch einmal ansieht!

In dem schwierigen Leben, das ich geführt habe, ist es natürlich schwer, sich ein Leben in Freiheit vorzustellen, ohne Angst, ohne Verzagtheit und ohne die Frage, was ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft wirklich bedeutet.

Ich träume davon, mich frei äußern zu können, und gleichzeitig fällt es mir immer noch schwer zu glauben, dass dies endlich geschehen ist. Dass ich jetzt in Deutschland lebe und nicht mehr in den bösen Fängen des Regimes, das Menschen getötet hat, die ich sehr geliebt habe, und das mir und meiner Tochter das Leben so schwer gemacht hat.

Ich bin unbeschreiblich dankbar für diese Chance, die PEN Deutschland und die deutsche Gemeinschaft mir und meiner Tochter von Herzen geboten haben.